

Die Nürnberger Schwalbe, eine Taube mit Vergangenheit und Zukunft

Die Nürnberger Schwalbe gehört nachweislich mit zu den ältesten deutschen Farbentauben. Bereits vor 250 Jahren wurde über Schwalben berichtet. Im Vergleich zu ihren Vettern, der Thüringer Schwalbe und der Sächsischen Schwalbe, fällt sie besonders durch ihre überaus lackreiche Farbe, bedingt durch die an den hinteren Körperseiten sich befindenden und bis zum Schwanzansatz verlaufenden Schmalzkiele, auf. Diese sind ein Hauptrassemerkmal. Tiere ohne gelbe Schmalzkiele sind wertlos. Deshalb wurde sie auch früher mit Namen wie „Samtschwalbe“, „Nürnberger Fee“ oder auch „Schmalzfee“ bezeichnet.

Erst um die letzte Jahrhundertwende bürgerte sich ihr jetziger Name ein. Sie nimmt in der großen Familie der Farbentauben eine hervorragende Stellung ein. Nürnberg spielt seit jeher in der Rassetaubenzucht eine herausragende Rolle, begünstigt durch seine Lage an Handelswegen bereits im Mittelalter.

Bereits vor hundert Jahren standen sie schon auf einer beachtlichen Höhe und wurden in allen jetzt anerkannten Farben, außer Rot- und Gelbfahl, gezeigt. Von großem Vorteil für die Rasse war, daß sich an der knapp hundert Jahre alten Musterbeschreibung nichts Wesentliches geändert hat. Die Vorstellungen der Ahnen haben sich weitgehend bis heute erhalten. Das zeigt auch, auf welcher Höhe die Zucht der Nürnberger Schwalbe bereits damals gestanden haben muß.

Die Namensgebung dürfte von der schwalbenähnlichen Zeichnung, besonders von Seeschwalbenarten, herrühren. Aber auch die etwas tiefe Stellung, die schmalen, langen Flügel und eine außergewöhnliche Fluggewandtheit, die man heute allerdings aufgrund der überwiegenden Volierenhaltung nur noch selten bewundern kann, haben zur Namensgebung beigetragen.

Die Nürnberger Schwalbe soll den Eindruck einer tiefgestellten Taube machen. Dies kommt zum Ausdruck durch eine langgestreckte Figur im kräftigen Feldtaubentyp mit breiter, gut vorgewölbter Brust, knapp mittellangem, voll aus der Brust kommendem Hals und nur wenig abfallendem Rücken. Diese Erscheinung wird verstärkt durch eine dichte Fußbefiederung, die

1,0 Nürnberger Schwalbe blaufahl mit Binden, Taubenschau Nürnberg 85 hvE; R. Röcklein, Adelsdorf. Foto: Walters



im Standard mit ca. 5 cm lang angegeben ist, und die daran anschließenden gut ausgebildeten Geierfedern. Die Betonung liegt bei Fußbefiederung, keinesfalls will man Latschen.

Unsere Vorfahren legten auch Wert auf Wirtschaftlichkeit. Da früher der Freilug das Normal war, flogen die Schwalben ins Feld, und da waren lange Latschen hinderlich. Die Fluggewandtheit sollte aber unter allen Umständen erhalten bleiben. Zu lange Fußbefiederung tritt eher einmal beim schwarzen Farbensschlag auf. Allen anderen Farben wünscht man oft etwas dichtere und längere Fußbefiederung, überwiegend bei Rot und Gelb. Eine besondere Pflege der Fußbefiederung und geeignete Schläge sind schon notwendig, um die Tiere konkurrenzfähig auf die Schau zu bringen. Auf gleichmäßig satt und durchgefärbte Fußbefiederung, entsprechend dem Farbenslag, ist zu achten. Es muß ferner beachtet werden, daß beim schwarzen und bei den blauen Farbenschlagen keine weißen Nägel auftreten. Dies wirkt sich ungünstig auf die satt gewünschte Schwingenfarbe aus.

Sonderrichter lassen noch ein bis zwei weiße Nägel zu.

Die Geierfedern sollen, wie bereits erwähnt, gut ausgebildet ohne größere Unterbrechung an die Fußbefiederung anschließen und werden weiß verlangt. Das bleibt in der Regel ein

Wunsch und ist praktisch kaum machbar. Wir verlangen aber zumindest außen weiß abgedeckte Geierfedern und dulden im Unterbau einige farbige Federn. Geputzt sollte möglichst wenig werden. Die Stellung würde dann zu hoch erscheinen und der Gesamteindruck durch zu dürftige Beinbefiederung geschmälert.

Daß sich unsere Schwalbe auch noch in der Freiheit gut behaupten kann, belegt folgender Vorfall. In dem Städtchen Altdorf nahe Nürnberg, übrigens eine Hochburg von Züchtern der Nürnberger Lerche, entkam eine schwarze Nürnberger Schwalbe aus einer Voliere. Nach ca. einem Jahr sah ich diese Taube munter unter den verwilderten Stadtauben sich bewegen. Auch der betroffene Züchter bestätigte mir dies.

Farbig ist die Kopfplatte, die an der Schnabelbasis beginnt, in einer Linie nach hinten durch die Augenmitte oder Augenrandunterkante bis vor die etwas nach vorn geneigte Rundhaube reicht. Wenn dies nicht der Fall ist, spricht man von nicht vollplattig. Ein weiteres Rassemerkmal, das sie von anderen Schwalben unterscheidet, ist die farbige Mücke, im Stammland als Schnörchen bezeichnet. Es handelt sich hier um einen schmalen Farbtpuffer zwischen Schnabelwinkel und Augenanrand. Die Größe ist nicht so sehr entscheidend, jedenfalls deutlich sichtbar soll sie sein, aber zu groß darf sie dennoch nicht werden, sonst wirkt das störend.

Was die Taube so reizvoll erscheinen läßt, ist der Kopf, der von der reinweißen, nach vorn geneigten Haube geziert wird. Beiderseits schließt sie mit einem Federwirbel ab, Rosette genannt, die man gern in Höhe der Augen sieht. Auf eine markante Ausbildung der Rosetten wird besonderer Wert gelegt. Die gewünschte Haubenbreite läßt sich nur auf einem breiten Schädel erzielen. Manchen Preisrichtern bereitet die Beurteilung der Haube Schwierigkeiten. Eine



0,1 Nürnberger Schwalbe schwarz, VDT-Schau Recklinghausen 73 sgE; W. Herrmann, Haßloch. Foto: Kaupschäfer

gut ausgebildete und richtig geputzte Haube einer Nürnberger Schwalbe ist anders als die Haube einer guten Süddeutschen Schildtaube oder eines Süddeutschen Mohrenkopfes. Nach vorn geneigt und fast am Kopf anliegend soll die Haube unserer Schwalbe sein. Bei den genannten und anderen Farentaubenrassen soll sie aber hoch- und freistehend sein. Dies sollte von Allgemeinerichtern besser beachtet werden.

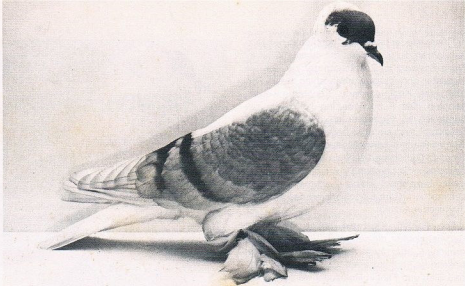
Die Kopfform selbst ist mehr länglich als rund, die Stirn gut gewölbt. Der Nackenkamm möglichst straff und geschlossen. Die Augen werden umrandet von einem lebhaft roten Augenrand, wie bei allen Nürnberger und Fränkischen Farentauben. Ein intensiv roter Augenrand wie auch lackreiche Farbe müssen im Erbgut verankert sein und können durch Zufütterung von ölhaltigen Sämereien nur geringfügig verbessert werden.

Die Reinheit der dunklen Augenfarbe macht noch immer, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie früher, Probleme. Man spricht von Flämmchen im Auge oder gebrochenem Auge. Dies sind kleine bis größere helle Flecken in der Iris. Tiere mit diesen Fehlern sollten nur unter größter Vorsicht zur Zucht verwendet werden. Leider läßt sich dieser Fehler erst nach Abschluß der Mauser endgültig feststellen. Störend wirkt auch ein öfters auftretender dunkel pigmentierter Augenrand bei Schwärzer und Blau.

Der Schnabel ist lang, nicht allzu kräftig und an der Spitze leicht gebogen. Bei Rot und Gelb ist er fleischfarbig. Die Oberschnabelfarbe bei Schwarz, Blau und Blaugehämmert ist schwarz, bei Blaufahl, Rottfahl und Blaufahl-Gehämmert hornfarbig, bei Gelbfahl hellhornfarbig. Der Unterschnabel ist bei allen Farbensschlägen fleischfarbig.

Somit sind die elf vorkommenden Farbensschläge bereits angeführt, wenn man noch ergänzt, daß Blau mit oder ohne schwarze Binden sowie Blaufahl mit oder ohne dunkle Binden vorkommen.

Eine ganz besondere Beachtung muß die sog. Herzezeichnung auf dem Schultergefieder erhalten. Sie muß möglichst lang, breit und vor allem



1,0 Nürnberger Schwalbe rottfahl, Nat. Nürnberg 76 sgSE; W. Meinke, Barmstedt. Foto: Stauber

am Ende gut gerundet und geschlossen sein. Nur dadurch wird der schmal gewünschte, lang wirkende Flügel erzielt, der sicher zur Namensgebung beigetragen hat.

Die Nürnberger Schwalbe ist bundesweit und darüber hinaus gut vertreten. Auf Sonder- und Großschauen werden meist zwischen 100 und 120 Tiere gezeigt, wobei der schwarze Farbensschlag mit ca. der Hälfte vertreten ist. Mit den Spitzentieren darunter ist er richtungweisend für alle anderen Farbensschläge. Besondere Probleme sind z. Z. nicht bekannt. Einige haben schon Übergroße. Die nicht immer satt schwarze Oberschnabelfarbe hat sich wieder gebessert. Zu achten ist auf nicht zuviel Standhöhe und vielleicht wieder mehr Grünlack auf den Flügeldecken.

Die Roten und Gelben haben einen konstanten Liebhaberpreis. Sie sind durch eine etwas kürzere Feder in Haube und Fußbefiederung etwas im Nachteil. Die immer wieder auftretende Haarfederbildung bei der gleichmäßig satten Lackfarbe wird überwiegend gut gemischt. Bei beiden Farbensschlägen wie bei Schwarz

wünscht man im Interesse der Oberfarbe eine möglichst satten Unterflügelfarbe. Mitunter kommt es – besonders bei Rot – zu leicht unreiner Schnabelfarbe, fleischfarbig soll sie sein. Insgesamt können wir aber stolz auf diese beiden Farben sein.

Gut verbreitet sind die blauen Farbensschläge: Blau mit schwarzen Binden, Blau ohne Binden und Blaugehämmert. Kopf-, Decken- und Schwingenfarbe machen kaum Schwierigkeiten, außer ab und zu bei den Täubinnen. Dagegen hapert es fast immer bei der Farbe der Fußbefiederung, sie ist oft noch zu schilfig. Verbesserungsbedürftig ist vor allem die feurige Augenrandfarbe, kurz Feuer genannt. Zahlenmäßig kann man mit den Bindigen zu den Hohligen im Verhältnis 2:1 rechnen. Die Hämmern der Blaugehämmerten bietet zusätzliche Angriffspunkte in der gleichmäßigen Verteilung der Hämmern. Sie neigt dazu, immer dichter zu werden, und erscheint farblich nicht immer rein. Dennoch wird der Farbensschlag regelmäßig und teilweise in guter Qualität gezeigt.



0,1 Nürnberger Schwalbe blau mit schwarzen Binden, Taubenschau Nürnberg 85 vSE; R. Röckelein, Adelsdorf



1,0 Nürnberger Schwalbe rot, VDT-Schau Offenbach 86 sgSE; F. Wintermeyer, Wiesbaden. Fotos: Proll

Immer wieder begeistern konnten in den letzten Jahren die Blaufahnen mit dunklen Binden. Nach Schwarz im Zuchtstand der zur Zeit am weitesten entwickelte Farbenschlag. Beste Formen, guter Kopfputz, zarte Grundfarbe werden geboten. Die Fußbefiederung könnte in der Länge etwas Verbesserung erfahren. In der Stückzahl sind sie aber begrenzt. Sehr selten werden Blaufahle ohne Binden vorgestellt. Auch Blaufahl-Gehämmert zählt zu den Seltenheiten, besonders die Lerchung – wie die Hämmerung früher bezeichnet wurde – erscheint oft sehr verwaschen. Gute Einzeltiere werden aber immer wieder gezeigt.

Die Fahnen allgemein haben besondere Schwierigkeiten, die geforderte Vollplattigkeit zu erreichen, aber auch Augenfehler treten hier besonders hartnäckig auf. Die Erfahrung zeigt, daß Blau und Fahl in Reinzucht weniger Erfolg bringt. Besonders Gehämmert mal Gehämmert ist nicht zu empfehlen. Alle sonstigen Farbschläge dieser Farbgruppe können unbedenklich miteinander verpaart werden.

Am seltensten sind die Rot- und Gelbfahnen. Vor einigen Jahren traten ganz spontan mehrmals einige vielversprechende Gelbfahle auf Ausstellungen in Erscheinung. Bis auf noch etwas markanter gezeichnete Binden konnten sie sehr gut gefallen. Mittlerweile wechselte die Zucht in eine andere Hand. Dieser Züchter versucht sich zur Zeit auch mit Rotfahl. Wollen wir hoffen, daß er die dazu notwendige Ausdauer aufbringt.

Zusammenfassend kann man feststellen, die Nürnberger Schwalbe ist eine Rasse mit Vergangenheit und Zukunft und somit ein echtes Kulturgut. Sie wird sich auch in der Zukunft gegen die vielen Neuzulassungen von Rasse-tauben und vorhandenen Moderassen behaupten können. Außerdem wird sie durch den gut funktionierenden Sonderverein für Nürnberger und Fränkische Farbentauben, der mit fünf Untergruppen bundesweit gut vertreten ist, erfolgreich betreut.

Haltung und Zucht verursachen keine Schwierigkeiten. Es ist auch nicht erforderlich, Haube oder Fußbefiederung während der Zucht zu beschneiden. Aufgrund der hohen Ansprüche an Farbe, Zeichnung, Haube und Fußbefiederung muß naturgemäß die reichlich anfallende Nachzucht hart ausgelesen werden. Somit ist sie eine Taubenrasse für anspruchsvollere Züchter.



1,0 Nürnberger
Schwalbe blau-
gehämmert,
Regensburg
63 sgZ;
K. Sälzer,
Neuhausen

1,0 Nürnberger
Schwalbe gelb,
Hannover 74
sgSE;
K. Schlecht f.,
Filderstadt.
Fotos: Hliger

Links unten:
1,0 Nürnberger
Schwalbe
schwarz, VDT-
Schau Nürnberg
82 hvE;
H. Gesell,
Zirndorf.
Foto: Duus
Rechts unten:
0,1 Nürnberger
Schwalbe
schwarz, Nat.
Nürnberg 76 vSB;
K. Bauer,
Bronnamburg.
Foto: Willig

